tagesanzeiger.ch REISEN

20. August 2007, 09:43 – Von Susanne Kübler

THEATER SPEKTAKEL

Spiralen des Verfolgens und Verfolgtwerdens

Ambitioniert und anregend: die Videooper «X» von Katharina Rosenberger und Ivan Talijancic am Zürcher Theater Spektakel.

BOBST

Wer sich gerade auf welcher Ebene aufhält und dabei wen darstellt, ist oft unklar – doch darum geht es auch in «X».

Links

Zürcher Theater Spektakel

Artikel zum Thema

Die Liebestragödie, aber auch Komödie von Liz T. und Richard B.

Mal für, mal gegen das Anständigsein

War da wer? Der Blick geht zurück, die Schritte ziehen nach vorn – man kennt die Situation. In der Videooper «X – Suite filante» der 36-jährigen Zürcher Komponistin Katharina Rosenberger und des New Yorker Regisseurs Ivan Talijancic ist da immer wer. Eine dunkelhaarige Frau, die einem Zufallsgeliebten nachstellt. Eine andere, blonde, die ihr Tagebuch findet und ihre Spuren sucht. Drei weitere in denselben weissen Mänteln, die deren Geschichte nachspielen. Dann sind da wir, die das Ganze in der Aktionshalle der Roten Fabrik als Publikum verfolgen, auf Video und auf der Bühne. Und es gibt diese französische Stimme aus dem Off, die uns kurz nach Beginn erzählt, was wir soeben gesehen haben. Auch wir werden also beobachtet.

Folgen und Verfolgtwerden: Das ist das Thema, die Obsession dieses Stücks, das unter anderem mit Texten von Sophie Calle und Jean Baudrillard manches erzählt und mehr noch andeutet. Schon in dem, was als Handlung erkennbar wird, ist es sozusagen spiralförmig angelegt (wir erfahren bald, dass die Blonde mit dem Tagebuch irgendwie verschwinden wird).

Gleichzeitig wird stets die Inszenierung dieser Handlung sichtbar gemacht: Die drei Frauen auf der Bühne sind Sängerinnen, wir haben erlebt, wie nervös sie waren vor dem Auftritt (Stimmübungen, nochmals Lippenstift, Flachmann). Und manchmal sehen wir im Film auch nur jenen Projektor, aus dem die Bilder der blonden (oder dunklen) Frau ausgestrahlt werden.

Der Gesang kämpft mit der Geschichte

Komplex will sie sein, diese Videooper, und dass sie trotzdem einen Sog, eine Atmosphäre entwickelt, ist nicht selbstverständlich. Katharina Rosenberger hat Erfahrung mit interdisziplinären Projekten, schon mehrfach hat sie traditionelle und neue theatralisch-musikalische Formen zusammengebracht. Sie tut es geschickt. Vieles, fast alles passt zusammen in dieser Aufführung, führt dazu, dass die Ebenen verschwimmen, die Grenzen zwischen Verfolgten und Verfolgern unscharf werden. Bilder überlagern sich auf den Projektionsflächen, die vorne und hinten an einer

KULTUR mehr

Wie jüdische Geschichte sich im Persönlichen spiegelt 10:01

Ein langer Winternachmittag in Korea 10:01

Diese Leidenschaft im Schauen! 09:56

Keine Angst vor Nirvana oder Dylan 09:46

Der wundervolle Atem des Schlagzeugs 09:45

Alle Artikel »

SUCHEN

los »

KELLERKINO mehr

Tagebuch von den grossen Film-festivals Europas.

08.08.07 My Prrrecious: Gollum in Locarno

06.08.07 Die Reise des roten Ballons (poème du jour)

zuritipp empfiehlt heute:

Kino » Subway
Xenix

Musik » Ronin
Jazz -> Bazillus

Nightlife » Level the Vibes
Stall 6

Ausstellungen » «Angkor»
Kunstmuseen -> Museum Rietberg

Ausserdem » Altstadtbummel
Führungen -> Zürich

GASTRO

Cool und kultiviert

- Zürcher Bar-Chefs und ihre Sommerdrinks

Ausserdem:

- Restaurant Pur in Pfäffikon SZ
- Santa Lucia: Italianità in Altstetten
- Erfrischend: Eistee-Variationen
- Neustart: Sandwich-Takeaway

zueritipp.ch/gastro

Guckkastenbühne angebracht sind; die blonde Frau ist auch die dunkle (die Schauspielerin Erika Latta); und dank Verstärkung mischt sich die live gespielte Musik mit den elektronischen Soundscapes, der Gesang mit den Stimmen ab Band.

Allerdings muss sich die Musik ihren Platz erkämpfen in dieser Geschichte. Weniger die instrumentale: Das Ensemble für Neue Musik Zürich unter Andreas Brenner erzeugt seitlich der Bühne eine fragmentarische, zuweilen geräuschhafte, mit abgerissenen oder nachbebenden Klängen oft erzählende Musik, die durchaus als ambitionierter Filmsoundtrack durchgehen könnte. Der Gesang kann das nicht. Er drängt in den Vordergrund, wo der Film weitergehen müsste, er breitet sich aus, wo schon in kurzen Einsprengeln das Wesentliche gesagt wäre. Schliesslich wärs schade, wenn Sängerinnen wie Leslie Leon, Leila Pfister und die in neuen Schweizer Stücken engagierte Sylvia Nopper nicht zur Geltung kämen.

So wird ein textloses Duett minutenlang weitergeführt, als schon längst klar ist, wie die Musik den Gestus der Geschichte übernimmt: nachahmen, fast synchron werden, manchmal ganz. Ein Rezept zur Lösung des Problems kennt Rosenberger allerdings; oft wird der Gesang zum Sprechgesang oder zum scharfen Flüstern, was besser in diesen Mehr-als-nur-Krimi passt als die klassisch geprägte Stimme.

Einen zweiten Streich spielt der Produktion eine dramaturgische Schwierigkeit: Wie beendet man eine solche Geschichte, wie steigt man aus der Spirale aus? Das erste mögliche Ende wäre eine Art Filmriss, es folgen aber noch weitere: Die Blonde verschwindet im Rauch in einem Hotelzimmer, Zeugen berichten von einem Tram (wars die Dreizehn?). Als es nach 75 Minuten definitiv dunkel wird, dauert es kaum zufällig eine Weile, bis der Applaus kommt. Aber er kommt.

Letzte Aufführungen heute Montag und morgen Dienstag, 20 Uhr, Aktionshalle Rote Fabrik.

GEA Ergé-Spirale &Soramat
Aéroréfrigérant, echangeur, tour... Spécialiste de l'échange thermique
www.gea-erge.fr

Szenenbild
Lüdi - productiondesign Die Nacht singt Ihre Lieder etc.
www.szenenbild-luedi.de

Google-Anzeigen

Artikel: » drucken » mailen

© Tamedia AG – Quellen: tagesanzeiger.ch – Agenturen – Kontakt